

Mensch, du hast Recht(e)

DISKRIMINIERUNG-RASSISMUS-INTERVIEW

Neftali, Norina und Joelle *erzählen hier von ihren ganz alltäglichen Begegnungen und welche Beleidigungen und Kränkungen sie erleben und wie sie damit umgehen.*

Neftalis (21) Eltern kommen aus Angola, er kam mit drei Jahren mit seinem Vater in die Schweiz. Seine Geschwister: Eine kleine Schwester, zwei Brüder spielen Basketball, Neftali und ein Bruder spielen Fussball.

Norinas (16) Vater ist aus dem Kongo, sie wurde in Basel geboren, sie hat eine ältere Schwester.

Joelles (17) Mutter ist aus Kamerun, sie ist in Basel geboren, sie hat zwei Geschwister.

A. So haben wir im Alltag Rassismus erlebt:

Joelle: „In der Primarschule musste ich hören: Wieso bist du hier, was machst du überhaupt hier?

Warum gehst du nicht dorthin, wo du herkommst!“

Neftali: „Ich sass mit einem Kollegen im Trämli, das Tram war ganz leer, als eine Dame kam und sich genau auf den Platz setzen wollte, auf dem ich sass. Klar, dass ich nicht aufstand, wie ich das sonst für eine ältere Dame mache. Da begann sie zu schimpfen und keifte: Geh dahin zurück, wo du herkommst! - Sowas versteh ich überhaupt nicht!“

Norina: „Im Fussballclub war ich mit einer dunkeln Freundin zusammen im Team. Als wir die T-Shirts mit unseren beiden Initialen bekamen, fragten alle, ob wir nicht denselben Nachnamen hätten? Als ob alle Menschen mit dunkler Hautfarbe Verwandte wären!“

Norina: „Beim Sport hör ich zum Beispiel: Warum bist du nicht viel besser? Du bist ja schwarz, du hast das ja in den Genen, du brauchst gar nicht trainieren!“

B. So gehe ich mit den rassistischen Erlebnissen um: -

Neftali: „Ich probier‘ immer mit Humor zu reagieren, die Bemerkungen zu ignorieren. Oft kommen solche Bemerkungen angeblich als humorvoll daher: Dann lachen alle, du lachst auch mit, aber innerlich bist du nicht so – glücklich!“

Norina: „Mein Vater hat mir beigebracht, so wie er darüber zu lachen, dafür bin ich ihm sehr dankbar. Aber ich kann auch wütend werden und zurückgeben, wenn es sein muss; meistens passiert das bei mir spontan.

Joelle: „Manchmal werde ich wütend, aber vor allem verlange ich Respekt von den anderen. Den Respekt erwarten sie ja auch von mir.

Neftali: „In unserer Familie gibt‘ s einen klaren Gegensatz: Mein Vater empfiehlt mir, gelassen und humorvoll zu reagieren, so wie er. Meine Mutter explodiert gleich, wenn eine rassistische Bemerkung fällt, sie hat auch viel Rassismus erleben müssen, mehr als wir Kinder.“

C. Von welchen Menschen habe ich eher rassistische Bemerkungen gehört?

Norina: „Menschen, die uns provozieren wollen, die wollen, dass wir aggressiv werden.“

Joelle: „Viele dieser Leute sind eher eifersüchtig als rassistisch.“

Neftali: „Ich habe rassistische Bemerkungen eher von älteren Leuten gehört; das macht es für mich auch schwierig, was zu sagen. - Was soll ich zu denen schon sagen?!“

Norina: „Ältere Leute meinen es aus meiner Erfahrung eher ernst, Provokationen erlebe ich eher von Jüngeren in der Schule und im Unterricht. Junge Leute in unserem Alter wollen, dass wir uns provozieren lassen.“

Weitere Aussage aus dem Interview:

Frage an Joelle, Neftali und Norina:
„Kennt ihr einen Ort, eine Umgebung ausserhalb eurer Familie,
von der ihr sagen könnt:
Hier ist es ausgeschlossen, dass ich rassistischem Verhalten begegne?“
Alle drei antworten entschieden: „NEIN, den Ort gibt es für uns nicht!“

Rassismus findet nicht nur gegenüber Menschen mit anderer Hauttönung statt wie die beiden Beispiele zeigen.

Ein Mädchen mit Schweizer Eltern wird in der Klasse beschimpft mit den Worten: „Du Schweizerin, du!“

Ein Junge mit Eltern aus Kenya sagt zu einer Mitschülerin, deren Eltern aus Asien sind: „Made in China!“